Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 10 (1935)

Heft: 2

Artikel: Erfahrungen mit Badezimmern von 2 Baugenossenschaften

Autor: Frei, E. / Klemm, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Badewanne oder doch zum mindesten die Duschennische mit vertieftem Boden oder randüberhöhter Tellerwanne. Vom hygienischen Standpunkt aus gebe ich der Dusche gegenüber dem Wannenbad den Vorzug, aus dem einfachen Grunde, weil die Wahrscheinlichkeit einer täglichen Dusche viel grösser ist als diejenige eines täglichen Vollbades, ganz abgesehen davon, dass bei einer Dusche der Wasserverbrauch zehnmal geringer ist und damit auch an Wärmekosten gespart werden kann. Beim Duschen wird zunächst der ganze Körper benetzt, es folgt das Einseifen und schliesslich das Abspülen mit dem zweiten Duschestrahl. Dabei wird der Körper immer wieder vom reinen Wasser überströmt. Bei richtigem Funktionieren des Mischhahnens von Kalt- und Warmwasser kann die Temperatur beliebig reguliert und gegen Ende der Prozedur abgekühlt werden, was eine vorzügliche Abhärtungsmethode bedeutet. Der Gesamt-Wasserbedarf bei einer Dusche beträgt etwa 30 Liter.

Das Wannenbad bewirkt allerdings eine stärkere Durchweichung der oberflächlichen Hautpartien, was wohl notwendig ist, wenn das Bad nur einmal in der Woche verabfolgt wird. Der Reinigungseffekt ist dabei aber doch nur ein relativer, wenn nicht auf das Vollbad eine Duschenapplikation folgt, die alle Seifenrückstände usw. gründlich abspült. Deshalb ist die einfache Wanneneinrichtung ohne zugefügte Duschenvorrichtung an beweglichem Schlauch als mangelhaft zu bezeichnen. Unverständlich ist, dass noch heute in gemeinnützigen Baugenossenschaften nicht nur Badewannen ohne Dusche, sondern gar Badezimmer ohne Waschbecken eingerichtet worden sind. Eine sehr begrüssenswerte Zwischenform von Duschenteller und Vollbadewanne sind die verkürzten Sitzbadewannen, die sich besonders bei beschränktem Flächenraum empfehlen. Bei einfachen Duschen kann der übrige Raum vor zu starker Boden- und Wandbenetzung durch Spritzen dadurch geschützt werden, dass man einen Vorhang aus Gummistoff an einem Ring an die Dusche montiert, was zugleich auch die gleichzeitige Benützung des Toilettenraumes durch andere Personen ermöglicht.

Die Versorgung mit warmem Wasser erfolgt entweder durch einen Gasautomaten oder von einem elektrischen Boiler aus, der allerdings genügend gross dimensioniert sein muss, sollen nicht der quantitativen Benützung der Badegelegenheit zu enge Grenzen gezogen werden. Bei Verwendung von Gasautomaten steht die Badeeinrichtung beliebig oft zur Verfügung. Wichtig ist, dass der Toilettenraum direkt durch ein Fenster nach aussen entlüftet werden kann, das gilt vor allem bei Verwendung von Gasautomaten, die sehr viel Luft verbrauchen. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass die Verbrennungsgase ungehindert abziehen, weil sonst die Gefahr der Kohlenoxydbildung und Rückstau dieser giftigen Abgase in den Baderaum besteht, um so mehr, wenn nicht durch Luftkommunikation mit dem Freien, oder zum mindesten durch Schlitzöffnungen in den Türen in Bodennähe für genügend Zuluft gesorgt wird.

Begrüssenswert wäre eine geeignete Dimensionierung des Toilettenraumes, damit die Tageskleidung und insbesondere die Tageswäsche darin über Nacht aufbewahrt und gründlich (offenes Fenster) ausgelüftet werden könnten. Nach der Abendtoilette schlüpft der gereinigte Mensch in sein Nachtgewand und bringt auf diese Weise nicht von vornherein einen Saldo von schlechter Luft in den Schlafraum. Bei diesen engen Beziehungen zwischen Schlaf- und Toilettenzimmer ist deren räumlich nachbarliche Anordnung Bedingung.

(Aus dem Buche «Gesundes Bauen – Gesundes Wohnen»)

Erfahrungen mit Badezimmern von 2 Baugenossenschaften

1. Allgemeine Baugenossenschaft Luzern

Ein Badezimmer gehört in Luzern zu jeder Wohnung. Dort, wo keine vorhanden sind, werden solche wo immer möglich nachträglich eingebaut. Gestützt auf diese Tatsachen hat unsere Genossenschaft keine Wohnung ohne Badezimmer erstellt. Mit Bezug auf die Verwendung der Badezimmer haben wir nur die besten Erfahrungen gemacht.

Alle Badezimmer sind für Holz- und Kohlenfeuerung eingerichtet, ausgenommen jene, die an die Warmwasserversorgung angeschlossen sind. In einem einzigen Falle haben wir auf besondern Wunsch einen Gasbadeofen installiert. Als dann bei dem betreffenden Mieter eine Gasexplosion stattfand, hatte er auf eigene Kosten die Holz- und Kohlenfeuerung einrichten lassen. Diese Feuerung hat den Vorteil der Billigkeit, ist soweit ungefährlich und garantiert im Winter für ein genügend durchwärmtes Badezimmer.

Dass das Badezimmer oft für die kleine Wäsche benützt wird, ist eine allgemeine Erscheinung. Wir dringen hauptsächlich darauf, dass dann die Wäsche in den hierzu bestimmten Räumen getrocknet wird, weil bekanntlich das Trocknen der Wäsche in den Wohnräumen vorzeitige Renovationsarbeiten verursacht. Nach unsern Beobachtungen werden unsere Weisungen mit den unvermeidlichen Ausnahmen befolgt. Es ist uns kein Fall bekannt, wo die Badewanne nicht ihrem eigentlichen Zweck entsprechend benützt wird. Alle Mieter wissen die Wohltat einer Badegelegenheit sehr zu schätzen.

Über Duschen können wir keine Auskunft geben. Eine grosse Anzahl von Mietern hat im Badezimmer auf eigene Rechnung Duschen anbringen lassen. Nur Duschen allein sind keine installiert.

H. Stingelin.

2. Familienheimgenossenschaft Zürich

Unsere Genossenschaft zählt gegenwärtig zirka 500 Wohnungen, davon zirka 450 Einfamilienhäuser. Jedes Haus und jede Wohnung hat sein eigenes Badezimmer mit Wanne. Wir haben konstatiert, dass die Badezimmer, ihrem Zweck entsprechend, richtig benützt werden, dass sie also nicht gewissermassen als Aufbewahrungsort gelten.

In einigen Etappen haben wir eine vollständige Badegelegenheit in der Waschküche der Einfamilienhäuser. Es ist hier zu bemerken, dass diese Einrichtung weniger dem Wunsche unserer Mieter entspricht. Das Anfeuern im Waschherd benötigt etwas längere Zeit, auch ist das Aus- und Ankleiden weniger bequem, speziell auch darum, weil Räume mit verschiedenen Temperaturen durchgangen werden müssen. Wir kommen deshalb dazu, die Badezimmer auch in diesen Etappen in die Wohnetagen zu verlegen.

Duscheneinrichtungen haben wir keine, die Mieter ziehen unserer Erfahrung nach Wannenbäder vor.

In bezug auf die Warmwasserbereitungsapparate haben wir die Erfahrung gemacht, dass elektrische 100 Liter-Boiler den Ansprüchen voll genügen. Die Gasbadeöfen weisen verhältnismässig einen stärkern Verschleiss auf. Hier ist es auch der zu den einzelnen Tageszeiten verschiedene Gasdruck, der oftmals unliebsam in Erscheinung tritt. Das Gaswerk hat deshalb auf unsere Veranlassung hin überall da, wo Gasbadeöfen installiert sind, Druckregler eingebaut.

E. Frei, A. Klemm.

Das Baden des Säuglings

12 Ratschläge aus der Praxis von Marie Kellenberger, Säuglingspflegerin

1. Bade den Säugling jeden Tag zu gleicher Zeit, aber nie unmittelbar nach einer Mahlzeit. Es ist wichtig, bei der Pflege des Säuglings zu jeder Verrichtung ganz bestimmte Zeiten, sozusagen mit der Uhr in der Hand, einzuhalten.

2. Reinige vor jedem Bade gründlich Hände und Fingernägel.

3. Praktisch ist es, das Badetuch am Gürtel der Schürze zu befestigen. Die Wäsche und Windeln des Säuglings sollen (in den ersten sechs Wochen und im Winter noch länger, durch eine Wärmeflasche gut angewärmt) schon vor dem Bad bereit gelegt und fertig gefaltet werden, so dass man sie möglichst rasch anziehen kann.

4. Die Zimmertemperatur betrage 18 Grad Celsius. Auch im Sommer sollen Fenster und Türe während des Bades gut geschlossen sein.

5. Die Temperatur des Badewassers sei 35 Grad Celsius. Ein zu warmes oder zu kaltes Bad schadet. Messe die Temperatur mit dem Thermometer. Das Abschätzen der Temperatur mit dem Ellbogen oder der Hand ist für ein Säuglingsbad ganz ungenügend. Die Hände der Mutter kommen so häufig in heisses und kaltes Wasser, dass sie für feinere Temperaturunterschiede oft erstaunlich unempfindlich werden. Es sei so viel Wasser in der Badewanne, dass der Körper des Kindes gut darin untertauchen kann.

6. Die Haltung des Säuglings beim Bade kannst Du richtig nur in der Praxis lernen. Wichtig dabei ist: Fasse den Neugeborenen so mit der linken Hand unter der linken Schulter, dass Nacken und Köpfchen auf dem Handgelenk aufruhen und das Gesicht über Wasser gehalten wird. Nimm mit der freien rechten Hand die beiden Füsschen und lege den Säugling so ins Bad, dass kein Tröpfchen Wasser in die Ohren fliesst.

7. Bis zum Alter von 6–8 Wochen verwende zum Waschen einen Wattebausch, der jedes Mal vernichtet wird. Später genügt ein Waschlappen aus Frottierstoff (häufig auskochen). Verwende aber nie einen Schwamm. Das Gesicht und besonders die Augen des Säuglings dürfen nicht mit dem Badewasser in Berührung kommen. Wasche deshalb das Gesicht mit einem speziellen Wattebausch ab, den du in frisch abgekochtem Wasser, das in einem Schälchen in der Nähe bereit steht, tauchst. Verwende eine milde Kinderseife für die Haare, Hals, Achselhöhlen, Nabel und Geschlechtsteile.

Hebe den Säugling nach 3–5 Minuten aus dem Wasser ins warme Frottiertuch, tupfe ihn sorgfältig ab und kleide das Kind möglichst schnell an. Eine zu starke Abkühlung ist besonders in den ersten Wochen eine grosse Gefahr.

8. Bestreue vor dem Ankleiden alle Stellen, die sich leicht röten, mit Puder, nämlich Hals, Achselhöhle und Geschlechtsteile. Bei Wundsein zuerst Zinksalbe einreiben.

9. Erst nach dem Ankleiden beende die Toilette des Säuglings durch das Reinigen von Nase und Ohren. Dazu dienen zusammengedrehte, schon vorher zurecht gemachte Wattebäuschchen. Verwende niemals harte Gegenstände, zum Beispiel Zündhölzchen, dazu. Der Mund des Säuglings reinigt sich am besten selbst und wird nicht ausgewischt. Die Nägel an Händen und Füssen müssen regelmässig immer wieder kurz geschnitten und schwarze Ränder gereinigt werden.

10. Stelle die Kinderbadewanne so hoch, dass Du in bequemer, ungezwungener Haltung, also ohne irgendwie müde zu werden, den Säugling baden kannst. Die Badewanne ist entweder auf einem Stuhl oder bei Platzmangel auf ein Querbrett, das auf dem Rand der Badewanne aufliegt, zu stellen.

11. Das Füllen der Kinderbadewanne mit warmem Wasser geschieht da, wo das nicht direkt aus dem Warmwasserhahn möglich ist, am bequemsten mit einem im Durchmesser und der Länge passenden Schlauch, den du für wenig Geld kaufen kannst. Dadurch fällt das mühsame Herbeitragen des Wassers weg, und auch seine Temperatur ist leichter zu regeln.

12. Du darfst wohl das Badewasser nach dem Baden zum täglichen Waschen der Windeln verwenden, niemals aber in der Badewanne selbst, welche, wie alle Gegenstände, die bei der Pflege des Säuglings verwendet werden, tadellos rein zu halten ist.